

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'739
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.009
Abo-Nr.: 38009
Seite: 14
Fläche: 55'567 mm²

Ein Forschungsprojekt erhält Flügel

Theater Ein überlebensgrosses Holzpferd dient als mobiles Museum, das Interessantes über Schweizer Freilichttheater erzählt. Bis Anfang September macht das informative Ross Halt am Bielersee.



Der Trojanische Pegasus landet: Aufbau des mobilen Museums in Nidau. Thomas Batschelet

Alice Henkes

Ein Fabelwesen ist am Seeufer gelandet. In Nidau, nahe dem Lago Lodge, steht ein über drei Meter hohes Pferd. Aus seinem Rücken wachsen ihm die Schwingen der Fantasie. Und im umfangreichen hölzernen Leib hat es kleine Fenster, die in eine multimediale Welt führen. Durch die kleinen Bullaugen kann man Bilder und Texte zu Freilichttheaterprojekten betrachten und lesen.

Kriegslist als Kunstkniff

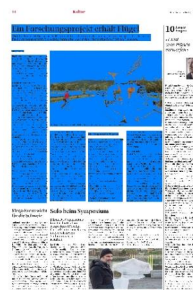
Das hölzerne Pferd mag den ein oder anderen an den Schulunterricht erinnern.

Genauer gesagt an die Belagerung Trojas. Zehn Jahre lang kämpften die Griechen so verzweifelt wie vergeblich um Troja, bis der listenreiche Odysseus eine verblüffende Idee hatte: Er liess ein grosses hölzernes Pferd bauen, in dem sich ein Teil seiner Krieger versteckte und installierte das Objekt vor den Toren Trojas. Die Trojaner waren entzückt von dem grossen Holzpferd und holten es in ihre Stadt. Und mit ihm den Feind.

Die Künstlerin Elisabeth Wegmann hat sich von der List des Odysseus inspirieren lassen, und ein Präsentationsgefäss gebaut, das Aufmerksamkeit erregt. Doch

im Gegensatz zum historischen Vorbild ist der «Trojanische Pegasus» ein freundliches Wunderwesen. Sein Ziel ist nicht Zerstörung, sondern Erbauung und Information.

Das überlebensgrosse Holzpferd ist eine Art mobiles Guckkasten-Museum. Es präsentiert Ergebnisse einer Forschungsarbeit zu Schweizer Freilichttheatern von Liliana Heimberg vom Institute for the Performing Arts and Film der Zürcher Hochschule der Künste. Unterstützt vom Bundesamt für Kultur und vom Schweizerischen Nationalfonds untersucht diese Forschungsarbeit, wie



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bieler.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'739
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.009
Abo-Nr.: 38009
Seite: 14
Fläche: 55'567 mm²

Freilichttheater heute in der Schweizer Theaterlandschaft dastehen.

Bergkulisse oder Dorfgasse

Freilichttheater spielen in der Schweiz bereits seit vielen Jahren eine grosse Rolle. Die meisten Inszenierungen leben vom Aufführungsort, der in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist. Es gibt Inszenierungen, die vor einer spektakulären Naturkulisse spielen und solche, bei denen die Zuschauer den Darstellern durch verwinkelte Dorfgassen folgen. Die Landschaft, die Geschichte eines Ortes fliessen in die Inszenierung mit ein.

Die enorme Vielfalt, die in den Freilichttheatern möglich ist, hat Liliana Heimberg und ihr Forschungsteam interessiert. Rund 120 Aufführungen haben die Wissenschaftler sich zwischen 2007 und 2011 in Schweizer Freilichttheatern angesehen. Dabei haben sie festgestellt, dass sich auf vielen Freilichtbühnen interaktive Spielweisen finden, die ihre Wurzeln im experimentellen Theater aber auch im Strassen- und Kindertheater haben. Dazu gehört zum Beispiel das Konzept des Stationentheaters, bei dem die Schauspieler zusammen mit den Zuschauern von einem Ort zum anderen gehen und verschiedene Szenen spielen und erleben.

Zudem ist Heimberg und ihrem Team aufgefallen, dass immer mehr Freilicht-Theatermacher auf Geschichten aus ihrer Region zurückgreifen. Für die In-

szenerungen sei das ein Gewinn, sagt die Forscherin. Die Akteure spielen meist bewusster, wenn sie sich mit dem was sie tun identifizieren könnten. Und, so lässt sich ergänzen, wenn sie die Möglichkeit haben, selber kreativ in die Inszenierung einzugreifen, eigene Szenen entwickeln zu können.

Das Forschungsteam um Liliana Heimberg hat seine Erkenntnisse nicht nur in einer klassischen Publikation festgehalten, sondern auch in eine der Multimedia-Präsentation einfliessen lassen, die ihrerseits im besten Sinne theatralisch daherkommt.

Kamera im Knie

Digitale Szenarien, Interviews, Beschreibungen aber auch Tondokumente mit Sprache und Musik geben im Bauch des mobilen Museums Einblick in zwanzig repräsentative Freilichttheaterprojekte aus der ganzen Schweiz. Betreten kann man das mobile Freilicht-Theatermuseum zwar nicht, aber über eine Kamera im Knie des Pferdes können sich Besucherinnen und Besucher in das Innere des Pegasus also mitten ins Theatergeschehen projizieren lassen.

Zu den ausgewählten Projekten, die im Bauch des «Trojanischen Pegasus» vorgestellt werden, gehört auch die Inszenierung «Don Quijote – The Making of Dreams» von Philipp Boë und Matthias Rüttimann vom Theater OFF SZoEN, die 2008 auf dem ehemaligen Expo-Gelände in Nidau gezeigt wurde.

Der Trojanische Pegasus

• Der Trojanische Pegasus steht **ab heute bis zum 2. September** am Ufer des Bielersees bei der Lago Lodge in Nidau und kann täglich besichtigt werden.

• Der **Eintritt ist frei**.

• Über eine **Kamera im Knie** des Pferdes können sich Besucher auch selbst in das Innere des Pferdes projizieren lassen.

• Der Trojanische Pegasus ist ein Projekt des Institute for the Performing Arts and Film der ZHdK und wird unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds SNF/Agora und vom Bundesamt für Kultur im Rahmen des Schwerpunktprogramms «**Lebendige Traditionen in der Schweiz**».

• Die mobile Skulptur wird in den nächsten Monaten **in allen Landesteilen** zu Gast sein.

• **Publikation:** Liliana Heimberg, Yvonne Schmidt, Kathrin Siegfried, ZHdK (Hg.): Freilichttheater – eine Tradition auf neuen Wegen. Verlag Hier und Jetzt, Baden 2015.

• **Weitere Informationen** unter www.zhdk.ch/pegasus